№ 80. Erstes Blatt. Sonntag, den 4. April 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a/M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

204. Sitzung vom 2. April.

Der Abg. Schultze-Königsberg (Soz) ist gestorben. Sein Andenken wird durch Erheben von den Sitzen geehrt.

Tagesordnung: Initiativanträge. Zunächst wird der Antrag Liebermann v. Sonnenberg, die Regierungen um einen Gesetzentwurf zu ersuchen, betreffend Wiedereinführung der konfessionellen Eidesformel, berathen.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Ant.) begründet seinen Antrag. Er betont, je traurigere Erfahrungen man mit Meineiden und fahrlässigen Eiden mache, um so nöthiger sei es, den Eid mit religiösen und konfessionellen Garantien zu umgeben. Geschädigt werde dadurch Niemand.

Abg. Vogtherr (Soz.) entgegnet, es habe auch keine Partei ein Interesse daran, den Antrag anzunehmen. Die einfache Erklärung: Ich schwöre! wie sie z. B. in Italien gefordert werde, genüge vollkommen. Betrachte man den Eid als staatlich-religiöses Sakrament, dann sei er für alle die, die an einen Gott nicht glauben, ein Zwang zur Heuchelei. Der Werth der konfessionellen Eidesformel sei ja auch in letzter Zeit durch die Prozesse v. Hammerstein und v. Tausch zur Genüge gekennzeichnet worden.

Abg Lieber (Zentr.) führt aus, dem Antrage selbst sei seine Partei günstig gestimmt. Für das Zentrum habe der Eid im Gerichtssaale eine religiöse Bedeutung. Wir wollen diejenigen, so fährt Redner fort, die offen bekennen, daß sie nicht an den persönlichen Gott im weitesten Sinne des Wortes glauben, nicht nöthigen, einer Aufforderung, wie sich der Vorredner ausdrückt, zur Heuchelei zu folgen. Wir haben nichts dagegen, daß solche Leute an Stelle der Anrufung Gottes setzen: bei Vermeidung von 15 Jahren Zuchthaus Redner betont schließlich noch, daß seine Freunde bei aller Verwahrung gegen die spezifisch antisemitische Richtung des Antrages für denselben stimmen werden.

Abg. Lenzmann (frs. Vp.) meint, aus den Ausführungen des Antragstellers sei zu ersehen, daß sich der Antrag nur gegen den Judeneid richte. (Rufe von antisemitischer Seite: Verleumdung! Große Unruhe links.) Redner fährt fort: Ich habe leider kein Mittel, mich gegen solche Flegelei zu vertheidigen. (Präsident Frhr. v. Buol, inzwischen erst durch die Schriftführer aufmerksam gemacht, bemerkt: Den Zwischenruf Verleumdung muß ich als höchst ungeeignet erklären.) Redner plaidirt sodann gegen die Forderung nach Wiederaufhebung des einheitlichen Eides. Dem Verlangen des Abg. Lieber nach Beschränkung der Eidesabnahme, Verringerung derselben in Bagatellsachen, schließe er sich entschieden an. Den vorliegenden Antrag lehne er unbedingt ab.

Abg. Benstorff-Lauenburg (Rp.) tritt für den Antrag ein. Ein Eid ohne Religion sei etwas ganz Unmögliches.

Präsident Frhr. v. Buol: Aus dem Stenogramm ersehe ich, daß, ehe ich den Zwischenruf des Abg. Gräfe rügen konnte, der Abg. Lenzmann denselben bereits als eine parlamentarische Flegelei bezeichnet hatte. Ich glaube, der Abg. Lenzmann hätte mir wohl einigermaßen Zeit lassen können, die Rüge auszusprechen, und mit seiner Vertheidigung zurückhalten sollen. Ich muß auch diese Art der Vertheidigung ernstlich tadeln.

Abg. Osann (ntl.) erklärt sich namens seiner Freunde gegen den Antrag.

Abg. Schall (kons.) erklärt die Zustimmung seiner Partei zu demselben. Der Eid sei und bleibe ein eminent religiöser Akt.

Abg. Rickert (frs. Vg.) stimmt gegen den Antrag. In seinem Schlußwort bemerkt

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Ant.) u. a., er habe von vertrauenswürdiger Seite gehört, Lenzmann habe einmal sich geäußert: „Das habe ich Eugen immer gesagt, den Antisemitismus hätten wir eigentlich machen müssen!“ (Stürmische Heiterkeit.)

Abg. Lenzmann (frs. Vp.) bestreitet dies entschieden, worauf

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Ant.) entgegnet, er sei bereit, persönlich Herrn Lenzmann die durchaus vertrauenswürdige Quelle zu nennen.

Auch Abg. Richter (frs. Vp.) bestreitet, daß Jemand eine derartige Aeußerung zu ihm gethan. Im Uebrigen sei die Wiedergabe solcher Erzählungen passender für gewisse alte Damen, als für Abgeordnete. (Stürmische Heiterk.)

Der Antrag Liebermann v. Sonnenberg wird nunmehr gegen die gesammte Linke angenommen.

Es folgt die Berathung des Antrages Graf Hompesch und Gen betr. Aufhebung des Jesuitengesetzes.

Hierzu liegen gleichlautende Anträge Graf Limburg und Rickert vor, dahingehend, nur den § 2 des Jesuitengesetzes, also die Befugniß zu Ausweisungen bezw. Aufenthaltsbeschränkungen, aufzuheben, sodaß also das Verbot der Ordensniederlassungen und Ordensthätigkeit (§ 1) bestehen bleiben soll.

Abg. Graf Hompesch (Zentr.) erklärt Namens seiner Partei, daß diese die Anträge Limburg-Rickert als eine Abschlagszahlung annehme und dafür stimme, wenn sie auch die Wünsche des Zentrums nicht völlig befriedigten. Das Zentrum bestehe nach wie vor auf Abschaffung des ganzen Gesetzes.

Abg. Rickert (frs. Vp.) kann für den Antrag Hompesch nicht stimmen und empfiehlt seinen Antrag zur Annahme.

Abg. Graf Limburg (kons.) erklärt, seine Partei sei gehalten: einige würden für seinen Antrag stimmen, einige dagegen für den Antrag Hompesch und ein Theil werde beide Anträge ablehnen.

Abg. v. Marquardsen (nl.) legt den Standpunkt seiner Partei dar, welcher dahin geht, daß sie den Antrag Hompesch ablehnt, dem Antrage Rickert dagegen zustimmt.

Abg. v. Vollmar (Soz.) erklärt, seine Partei stimme für den Antrag Hompesch. Die Anträge Rickert-Limburg hielten sie für unzulänglich.

Abg. v. Stumm (Rp.) lehnt im Namen seiner Fraktion alle Anträge ab.

Die Debatte wird geschlossen.

Der Antrag Hompesch (Ztr.) wird angenommen gegen Konservative, Reichsparteiler, Nationalliberale und einzelne Freisinnige.

Die Anträge Rickert-Limburg werden gleichfalls angenommen, gegen Reichsparteiler und etwa 4 Konservative.

Es folgt die 2. Lesung des Margarinegesetzes.

Die ersten drei Paragraphen werden debattelos angenommen.

§ 4 handelt von der Trennung der Produktions-Aufbewahrungs- und Verpackungsräume für Butter und Margarine.

Ein Antrag v. Ploetz will auch die Trennung für Verkaufsräume wiederherstellen, wenigstens für die Orte mit 5000 oder mehr Einwohnern.

Abg. Fritzen-Rels (Zentr.) spricht sich gegen die beiden Anträge aus.

Abg. Galler (südd. Vp.) äußert sich über das ganze Gesetz abfällig.

Abg. Wurm (Soz.) erklärt, seine Partei lehne das ganze Gesetz mit dem Antrage v. Ploetz rundweg ab.

Abg. Bachem (Zentr.) ist für die Trennung der Verkaufsräume.

Staatssekretär v. Bötticher wiederholt, nach dem inzwischen erfolgten Meinungsaustausch zwischen den verbündeten Regierungen könne er seiner Aeußerung bei der ersten Lesung über die getrennten Verkaufsräume, innerhalb gewisser Grenzen werde sich reden lassen, auch heute noch aufrechterhalten. Als die Kommission die Trennung abgelehnt habe, sei dem Bundesrath ein Stein vom Herzen gefallen. (Heiterk.) Und er meine auch jetzt noch: die Trennung der Verkaufsräume sei angesichts aller der anderen Vorschriften entbehrlich. Das Haus werde dem Bundesrats eine große Freude machen, wenn es den Antrag ablehne. (Heiterk.)

Vom Abg. Richter (frs. Vp.) geht jetzt ein Antrag auf namentliche Abstimmung ein.

Die Abgg. Müller-Waldeck (Antis.) und Graf Kanitz (kons.) befürworten den Antrag von Ploetz.

Nunmehr wird die Debatte geschlossen.

In namentlicher Abstimmung ergeben sich für den Antrag v. Ploetz 100, gegen denselben 86 Stimmen bei einer Stimmenthaltung.

Das Haus ist demnach beschlußunfähig.

Nächste Sitzung Sonnabend: Wahlprüfungen, Anträge der Geschäftsordnungskommission, Margarinevorlage.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

63. Sitzung vom 2. April.

Die zweite Berathung der Städteordnung für Hessen-Nassau wird fortgesetzt bei § 15 (Dreiklassenwahlrecht).

Abg. Richter (Zentr.) beantragt, das Dreiklassenwahlrecht nur für den Reg.-Bez. Wiesbaden gelten zu lassen, im ehemaligen Hessen aber die Stadtverordneten von den stimmfähigen Bürgern aus ihrer Mitte mit gleichem Wahlrecht wählen zu lassen.

Abg. Schilling (kons) plaidirt für das Dreiklassenwahlrecht.

Abg. Enneccerus (nl.) wendet sich gegen den Vorredner. Hier hätten die Konservativen Gelegenheit, ihre Handwerkerfreundlichkeit einmal durch die That zu beweisen; in Hessen besonders regten sich die Handwerker gegen das Dreiklassenwahlrecht, das sie fast alle in die 3. Klasse herabdrücke. Er, Redner, bitte um Ablehnung des § 15.

Minister v. d. Recke führt aus, die Regierung halte fest an dem Dreiklassenwahlrecht; dasselbe bilde die Säule der Vorlage und von ihr hänge das Zustandekommen der Vorlage ab.

Abg. Dasbach (Zentr.) tritt für das gleiche Wahlrecht ein. Gerade das Dreiklassensystem reize die Sozialdemokratie, sich zum Klassenkampf zu organisiren, und so verschlimmere man mit diesem System das nämliche Uebel, das, man beseitigen wolle.

Nach weiterer kurzer Debatte werden sämmtliche Abänderungsanträge abgelehnt und § 15 unverändert nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen.

Die §§ 16 bis 26 werden debattelos genehmigt.

§ 27 regelt den Wahlakt und bestimmt, daß der Wähler seine Abstimmung mündlich zu Protokoll zu erklären hat.

Ein dazu eingebrachter Antrag Kircher (Zentr.) wird abgelehnt.

Angenommen wird eine vom Abg. v. Kröcher (kons.) beantragte redaktionelle Aenderung im § 32, wonach die Bezeichnung der Bürgermeister von Cassel, Hanau, Marburg und Fulda als Oberbürgermeister „wie bisher“ beibehalten werden soll.

§ 34 bleibt unverändert.

Zu § 36 wird ein redaktioneller Antrag Hobler (Zentr.) angenommen, wonach statt „Stadtverordnetenversammlung“ gesagt wird „Wahlversammlung“. Dies bezieht sich auf die Versammlung der Stadtverordneten und des Magistrats, welche die Wahl der Bürgermeister 2c. vorzunehmen hat.

Im § 98 wird auf Antrag Enneccerus (nl.) ein Zusatz angenommen, wonach außer den dort angeführten Einrichtungen auch die Erklärung von Städten als Landgemeinden schon vor dem Inkrafttreten der Vorlage zulässig sein soll.

Die Städteordnung wird im Uebrigen unverändert angenommen.

Sonnabend: Hessen-Nassauische Landgemeindeordnung und Vorlage betr. die Beamtenreisekosten und Diäten.

Feuilleton.

Eine Entführung.

Novelle von Alexander Römer.

Unber. Nachdr. verboten.

3.) (Fortsetzung.)

Es blieb freilich durchaus fraglich, ob Stine bei ihrer Aufregung und Beweglichkeit überhaupt dazu kam, etwas von den verlockend hergezählten Gerichten ihm auf den Tisch zu bringen, aber der Hunger plagte ihn nicht, und so verstimmte ihn auch diese Aussicht nicht. Im Gegentheil, Stine wirkte so erheiternd, daß sie über manche peinliche Stimmung hinweghalf.

Endlich schien es, als ob sie die Thür gewonnen habe und nun wirklich verschwinden würde, um alle ihre großen Pläne auszuführen, aber nein — das runzlige lebendige Gesicht guckte noch einmal um die Ecke, und sie rief jetzt in einer Art Ekstase: „Madame — wat werd' uns' Fine seggen!“

„Fine?“ wiederholte Helmuth lächelnd, „wer ist Fine?“

„Meine Tochter,“ erwiderte die Tante sichtlich verletzt, weil er auch von deren Existenz keine Ahnung hatte.

„Du mußt es verzeihen, liebe Tante,“ sagte Helmuth in warmem Ton, „wenn ich so wenig unterrichtet über Deine Verhältnisse bin; wozu wollen wir uns Dinge wegleugnen, die einmal bestehen. Du weißt, daß meine Eltern, überhaupt unsere ganze Sippe Deine Heirath damals nicht gebilligt hat, und dadurch der Verkehr zwischen Euch abgebrochen wurde. So ist uns Kindern nie von Dir gesprochen worden, wir sahen Dich nie, und erst als ich hier zufällig vom Onkel Adolf, dem Forstmeister Lindspohn, erfuhr, daß Du in Rainsbüttel wohntest, erwachte mein Wunsch, Dich kennen zu lernen. Also Du hast eine Tochter — wie alt ist sie?“

„Nun, wie alt ist denn die Serafina — warte — ja, am 30. August wird sie sechzehn Jahre alt.“

„Sechzehn Jahre!“ dachte Helmuth bei sich, „sonderbar, daß da eine Kousine existirt, von der man gar nichts weiß. In welche Kategorie mag sie nun gehören?“

Die Tante redete jetzt eifrig weiter und hob alle Vorzüge ihres Töchterleins ans Licht.

„Ha! ist die ein kluges Ding geworden — sie hat natürlich in dem ersten Institut für höhere Töchter hier ihre Ausbildung erhalten — ich habe nichts an ihr gespart, wahrhaftig nicht, und — na sehen wirst Du sie ja selbst“ — sie schnalzte mit der Zunge, als spräche sie von einem besonders guten Bissen — „um 12 Uhr kommt sie, sie hat heute Zeichenstunde.“

„Geht sie denn noch zur Schule?“ fragte Helmuth zerstreut.

Er musterte die Einrichtung des Zimmers, diese so ungemein spießbürgerliche Einrichtung. Das mit buntem, in schreienden Farben gehaltenem Kattun überzogene Sofa, zu dem die schwerfälligen Polsterstühle mit demselben Bezug gehörten, die Kommode von Mahagoni unter dem Spiegel, auf welcher ein Strauß aus künstlichen Blumen unter einer Glasglocke stand. An den Wänden hingen einige Bilder in Steindruck, die sieben Schöpfungstage, Adam und Eva sehr scheu und gedrückt aussehend in ihrer Paradiesesunschuld, noch ohne Feigenblatt — und dort — du lieber Himmel! sollten das Porträts seiner Eltern sein? es sah wahrhaftig so aus. Das waren die Züge seines Vaters und seiner Mutter, aber grauenhaft karrikirt, von irgend einem obskuren Kunstpfuscher gemalt — welch' eine Geschmacklosigkeit, die hier aufzuhängen!

Während er nur mit halbem Ohr die weitläufigen Auseinandersetzungen, wie die Serafina schon Unterricht in dem Institut ertheile, wo sie bislang Schülerin gewesen, anhörte, unterbrach er so bald als thunlich den Redefluß mit der Frage, wie die Tante zu diesen Bildern komme.

„Sieh'! sieh'!“ sagte die Frau Kontrolleurin, „Du erkennst sie doch gleich. Ich behauptete immer, sie seien ähnlich, aber bei Euch wollte man ja damals nichts davon wissen und warf die theuer bezahlten Bilder auf die Rumpelkammer. Deiner feinen Mutter waren sie nicht schön genug. Da habe ich sie mir heruntergeholt und mitgenommen. Ohne Bilder sind die Wände so kahl, und mein guter Woest und ich, wir hatten kein Geld, um uns theure Gemälde zu kaufen. Haben knapp anbeißen müssen, Helmuthchen, — ja — ja und noch jetzt. Wenn Fine sich nun erst selber ihr Brod verdient als Gouvernante — —“

Auf Helmuths Lippen schwebte: Ja, warum machtest Du denn solche Heirath? — aber er hielt die Worte zurück. Seit er der Tante gegenüber saß, verstand er manches. Zu sich hinaufgezogen hatte sie ihren Mann nicht, sie war zu ihm hinabgestiegen, hatte sich ihm angepaßt. Sie mochten ganz gut miteinander gestimmt haben.

Stine brachte wirklich „vorerst“ in die Pfanne geschlagene Eier und eine Flasche Rothwein. Sie war in großer Hast und Aufregung und wies ihre Herrin beinahe barsch an, ein reines Tischtuch zu holen und den Tisch zu decken, sie könne nicht Alles auf einmal verrichten. Das Verhältniß zwischen Herrin und Dienerin war jedenfalls ein ganz absonderliches.

Die Frau Kontrolleur that auch gutwillig, was ihr geheißen wurde, und that es mit herzlicher, gastlicher Manier. Der Besuch war ihr doch augenscheinlich eine große Freude. Gerade als Stine beflissen war, dem jungen Herrn den Teller zu füllen, — auf eigene Hand, nach ihrem Bedünken, wogegen sein Wehren garnichts fruchtete — ward ein leichter Tritt auf der steilen Treppe hörbar.

Stine machte ihr listigstes Gesicht und flüsterte: „De Fine! nu passen's mal up!“

Helmuth wendete sich lächelnd nach der Thür, welche rasch geöffnet wurde. Er schob den Stuhl, auf dem er gesessen, zurück und erhob sich, beinahe wäre bei seiner ungestümen Bewegung der Stuhl hinter ihm umgefallen — dies war wirklich eine Ueberraschung. Da vor ihm stand — ja, wie paßte dieses Wesen hierher — wie konnte diese die Tochter jener Mutter sein!

Serafina Woest war groß und schlank, in der knospenden Fülle der ersten Jugend. Sie trug ein himmelblaues Kleid aus leichtem Stoff, das einfach geordnet ihre wundervolle Gestalt umfloß. Ein weißer Strohhut mit schlichtem blauen Band umwunden, deckte das Haupt, von dem braune Locken bis auf die Schulter herabfielen. Sie hatte stutzend ihren Schritt gehemmt und lehnte am Thürpfosten in augenscheinlicher Verwirrung. Es war still im Zimmer, die Mutter und Stine wollten die große Ueberraschung voll auskosten und hielten ihre Zunge einstweilen im Zaum, Helmuth war sprachlos.

Serefina legte ihre Bücher, die sie getragen, auf den Tisch, der am Fenster stand, und nahm den runden Hut, der ihr Gesicht noch beschattete, wie in mechanischer Bewegung vom Kopf.

(Fortsetzung im 2. Blatt.)

Deutsches Reich.

Berlin, 3. April.

— Der Staatssekretär **Hollmann** wird am 12. d. Mts. Berlin verlassen, um den ihm bewilligten Urlaub auf dem Lande zu verbringen. Er hat bereits die Geschäfte seinem Vertreter übergeben.

— **Major v. Wißmann** wird in den nächsten Tagen Wien verlassen. Sein Befinden ist ein durchaus gutes, so daß er sich zur Zeit mit recht ausgedehnten Reiseplänen beschäftigt. Nicht ausgeschlossen ist, daß Wissmann über kurz oder lang wieder in den Kolonialdienst tritt.

— Das **Staatsministerium** trat gestern Nachmittag unter Vorsitz des Fürsten Hohenlohe zu einer Sitzung zusammen.

— Im **Herrenhaus** brachte Graf Udo von Stolberg einen Antrag, der von über 100 Mitgliedern unterstützt wurde, ein, die Staatsregierung zu ersuchen, ihren Einfluß im Bundesrath dahin geltend zu machen, daß dem vom Reichstage angenommenen Antrag auf Aufhebung der Zollkredite für eingeführtes Getreide zugestimmt werde und daß zur Durchführung dieses Antrages sobald als möglich geeignete Maßregeln getroffen würden.

— Der „Voss. Ztg." wird aus Mainz telegraphirt, daß bei dem zu Ehren des Ministers Thielen stattgehabten Diner der Handelskammerpräsident Michael einen Trinkspruch auf den Fürsten Bismarck ausbrachte. Alles habe sich erhoben, nur der Bischof von Mainz Dr. Haffern blieb sitzen.

— **Dr. Friedjof Nansen** ist mit seiner Gemahlin heute früh $7^3/_4$ Uhr in Berlin eingetroffen. Zu seinem Empfange hatten sich auf dem Bahnhofe „Friedrichstraße" der erste und zweite Vorsitzende der „Gesellschaft für Erdkunde", Geh.-Reg. Rath Frhr. v. Richthofen und Professor Hollmann eingefunden; auch der schwedische Gesandte war erschienen. In bereit stehenden Equipagen fuhr man nach dem Palasthotel, welches die schwedische Nationalflagge hißte. Nansen und seine Gattin, welche beide der deutschen Sprache mächtig sind, zeigten sich bei der Unterhaltung als geistreiche Gesellschafter. Im Laufe des Tages stattete er Besuche ab und folgte Abends einer Einladung des Geh. Reg.-Raths Frhr. v. Richthofen zum Souper. Dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe sowie dem Oberhofmarschall Grafen Eulenberg hatte er schon Vormittags in Begleitung des schwedischen Gesandten Besuche abgestattet.

— **Der Skat des Ministers von Bötticher.** Eine Fundgrube unfreiwilliger Komik bildet nach wie vor der Sedlatzek-Ahlwardt-Dewald'sche „D. Generalanz." So heißt es in einer Briefkastennotiz der Nummer vom 31. März: „P. H. Berlin. Wenn Ihre kaum glaubliche Mittheilung sich bewahrheiten sollte, wonach wir natürlich noch besondere Recherchen anstellen werden — daß unser Staatsminister von Böttticher mit den Hauptjuden — den Kommerzien- — pp. Räthen Schwabach, Mendelssohn, Hansemann pp intim verkehrt und mit denselben Nächte durch Skat drischt" — so dürfte für uns darin allerdings der Schlüssel zu dem Geheimniß zu finden sein, warum aus der Handwerker-Organisation, dem radikalen Schutz der Landwirthschaft und der endlichen Lösung so mancher dringenden sozialen Aufgabe bisher nichts geworden ist! —" Wir wissen noch viel mehr: Ein Grand mit Vieren des Ministers von Böttticher ist schuld, daß die große soziale Frage ungelöst bleibt, und hätte er nicht jüngst beim Kreuz-Solo verloren, so wäre die Börse — der Kommerzienräthe erleichtert und die Marine-Vorlage möglich geworden. Ja, ja, der Skat!

— Der „K. Z." zufolge ist eine Einigung über die **Blokade** des Meerbusens von Athen thatsächlich erzielt worden, nachdem Rußland durch seine Vorschläge Schwierigkeiten bereitet hatte, sich aber schließlich durch England überreden ließ. Die wirkliche Blokade sei heute in das Bereich der Möglichkeit gerückt. Thatsächlich haben sich England und Rußland durch Vorbehalte Hinterthüren offen gehalten. Bezüglich der widersprechenden Meldungen von Unterredungen Lord Salisburys mit Hanotaux erfährt die „K. Z." aus zuverlässiger Quelle, daß dieselben ausschießlich sich nur um die damalige Lage der kretensischen Frage drehten, die Gouverneurfrage allerdings den Löwenantheil dabei hatte. Hanotaux befürwortete die Ernennung eines Angehörigen der kleineren Staaten wie z. B. Holland, Belgien, Portugal. Salisbury bevorzugte dagegen die Oesterreicher.

— Der „Post" zufolge werden der Freigabe des 1. **Mai** als Arbeiterfeiertag die Arbeitgeber-Verbände einheitlich entgegentreten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die so unerwartet gekommene **Kabinetskrisis** erregt allseitig ungeheures Aufsehen. In Abgeordnetenkreisen glaubt man, daß Badeni mit der Neubildung des Kabinets betraut werden und daß er einen Theil der bisherigen Minister beibehalten werde. Nur für die definitiv zurücktretenden Minister der Justiz, des Unterrichts, des Handels und des Ackerbaues würden neue Männer berufen werden. Man ist der Ansicht, daß das neue Ministerium ein rein slavisch-konservatives sein werde. — Die für morgen behufs der Präsidentenwahl angesetzte Sitzung des Abgeordnetenhauses ist auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Der Bürgermeister von Wien, **Strobach**, hat sein Amt als Leiter der Kommune niedergelegt. Das ist natürlich nur geschehen, um Dr. Lueger Platz zu machen. Die Gemeinderäthe wurden Mittwoch unerwartet zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen. Dort verlas Dr. Lueger als erster Vizebürgermeister das Rücktrittsschreiben Dr. Strobachs, das besondere Gründe für den Rücktritt nicht angiebt. Lueger hielt dann eine Rede zu Ehren Strobachs und pries dessen Verdienste als Bürgermeister. Damit schloß die Sitzung. Die Neuwahl des Bürgermeisters soll bereits in der nächsten Woche erfolgen; sie wird von der antisemitischen Mehrheit des Gemeinderathes zweifellos auf Lueger fallen. Seine Bestätigung durch den Kaiser gilt diesmal als sicher, nachdem vom Grafen Badeni die bestimmte Zusage in diesem Sinne bereits vorliegt.

Italien.

Der gesammte Verwaltungs-Ausschuß des Gemeinderaths von **Termini Imerese** ist wegen betrügerischer Handlungen gegen das städtische Vermögen in Anklagezustand versetzt und der Gemeinderath selbst durch königlichen Erlaß aufgelöst worden.

Frankreich.

In einem heutigen Verhör sagte der frühere Polizeipräfekt **Andrieux** vor dem Untersuchungsrichter aus, daß er mit einem früheren Sekretär Artons in Verbindung gestanden habe. Der Sekretär habe ihm früher verschiedentlich erklärt, er habe von Arton Auftrag, verschiedenen Abgeordneten Briefe und Geld zu überbringen.

Der „Temps" veröffentlicht einen Brief des Vormundes der Kinder des früheren Ministers **Burdeau**, in welchem die Kinder gegen die Anklagen protestiren, welche Burdeau zur Last gelegt werden.

Nach dem „Libre Parole" hat **Maret** gestern vor dem Untersuchungsrichter das Geständniß abgelegt, daß er mit Arton in der Panama-Angelegenheit unterhandelt und im Jahre 1888 die Berichterstattung im Parlamente betreffs der Panamaloose übernommen habe. Er habe den Bericht, ohne ein Jota daran zu ändern, im Bureau der Kammer niedergelegt.

Spanien.

Nach einer Meldung aus **Manilla** haben die Spanier gestern einen großen Sieg über die Insurgenten davongetragen. Zweihundert der letzteren blieben auf dem Schlachtfelde.

Türkei.

Der offiziöse „Ikdeen" bestätigt, daß die Pforte geneigt sei, für den Frieden einzutreten, jedoch müsse zuvor das Ministerium Delyannis, welches die jetzige Lage verschuldet habe, zurücktreten.

Wiederholte, in **Pera** zum Ausbruch gekommene Brände erregen unter der christlichen Bevölkerung große Besorgnisse. Man betrachtet dieselben allgemein als die Vorboten neuer Massacres für die griechische Ostern.

Wie der Konstantinopeler Korrespondent der „Frkf. Ztg." aus authentischer Quelle erfährt, hat der Sultan, welcher von der friedlichen Haltung **Bulgariens** auf das Angenehmste berührt ist, dem Fürsten Ferdinand und seiner Gemahlin eine schmeichelhafte Einladung zu einem Besuche in Konstantinopel gesandt. — Ein kaiserliches Irade gestattet die Errichtung zweier höheren serbischen Schulen in Salonichi und Wodina.

Den Botschaftern ist eine authentische Liste der bei den Metzeleien in Tokat Getödteten und Verwundeten zugegangen. Darnach sind 339 **Armenier getödtet** und 168 verwundet, 7 Muselmanen getödtet und 3 verwundet, 1 Grieche getödtet und 7 verwundet.

Griechenland.

Der italienische Revolutionär Cypriani richtete an den Abgeordneten Bauer von Volo aus einen Brief, in welchem er mittheilt, daß er bei seiner Ankunft in Athen zum Kommandeur der Fremdenlegion ernannt worden sei und hoffe, in acht Tagen die türkische Grenze zu überschreiten.

Provinzielles.

× **Gollub**, 2. April. Der Holzhändler Bielefeld in Konitz steht wegen **Ankaufs** eines hiesigen Grundstückes in Unterhandlung. Derselbe beabsichtigt hier noch eine Schneidemühle, das fünfte Etablissement dieser Art hier, anzulegen. Das Grundstück liegt an der Drewenz; das Schneideholz wird aus Polen hierher geflößt werden. Herr Zimmermeister Kopitzki soll den Bau leiten. — Gerichtsschreiber **Schloß** von hier ist vom 1. Mai cr. nach Hammerstein versetzt.

Strasburg, 1. April. Heute verließ Justizrath Trommer seinen hiesigen Wirkungskreis, um nach Thorn überzusiedeln. Herr T. hat hier 18 Jahre als Rechtsanwalt gewirkt. Zudem hat er an der städtischen und Kreisverwaltung regsten Antheil genommen. Gestern Abend fand zu Ehren des Scheidenden ein Abschiedskommers statt. Bürgermeister Kühl dankte dem Scheidenden für sein rastloses Wirken zum Wohle der Stadt und verkündete, daß die städtischen Körperschaften beschlossen haben, Herrn T. zum Ehrenbürger zu ernennen.

Elbing, 1. April. Ueber das Unglück des Dampfers „**Mannheim**", entnehmen wir der „Elbinger Zeitung" folgendes: Der Dampfer „Mannheim VII", der eben erst auf der hiesigen Schichauschen Werft fertig gestellt war und an die Bestellerin, die Rheindampfschifffahrts-Gesellschaft abgeliefert werden sollte, ist an der pommerschen Küste bei Leba in der Ostsee zerschellt. „Mannheim VII" war ein sogenannter Paddel-(Rad)-Dampfer und sollte als Schleppdampfer auf dem Rhein benutzt werden. Der Sturm kam erst am Dienstag Vormittag auf und wuchs auf der See zu einem furchtbaren Orkan an, der das Schiff zu einem Spielball der Wellen machte und es dann vollständig zerbrach. Von der Mannschaft, die fast ausschließlich aus Elbingern bestand, werden 8 Leute vermißt, darunter der Kapitän Schmidt. Ob die Leute indes umgekommen sind, ist noch unbekannt; möglicherweise sind sie nur verschlagen. Die Geretteten, die in einem Boot bei Leba landeten, meldeten alsbald den Unglücksfall der Firma Schichau und drahteten auch an ihre Angehörigen. Herr Schiffbaudirektor Borgstede von der Firma Schichau begab sich nach dem Eintreffen der Hiobspost alsbald nach der Unglücksstätte. Eine gestern Mittag eingegangene Meldung besagt, daß Kapitän Schmidt aus Pillau und der ihm zur Assistenz beigegebene Kapitän Bogenitz ertrunken sind. Im Ganzen sind acht Personen von der Besatzung ertrunken. Gerettet sind: Schachtschneider, Reinke, Büchner, Deppner, Borchardt, Klein und Funk. Da alle auslaufenden Schiffe der Firma Schichau versichert werden, so ist der pekunitäre Schaden gedeckt.

Pelplin, 1. April. Gestern fand im „Hotel schwarzer Adler" eine Generalversammlung der Interessenten für den Bau eines Getreide-Silos statt, zu welcher auch Oberpräsident v. Goßler und Eisenbahnpräsident Thomé hier eintrafen. Nachdem Rohrbeck und v. Graß-Klanin auf die erwarteten Vortheile eines Silos für die Landwirtschaft, unter Verwaltung des Raudener Raiffeisen-Vereins, hingewiesen, und die Vertreter der Firmen Lutter-Braunschweig und Dinglinger-Köthen die Gegensätze zwischen Kornhaus und Silo durch Vorträge und Zeichnungen erläutert und das gemischte System empfohlen hatten, wurde der **Bau eines Silos beschlossen** und die Baustelle auf dem hiesigen Bahnhofe festgestellt.

Bromberg, 1. April. Die **Leiche eines Soldaten**, die schon längere Zeit im Wasser gelegen haben muß, wurde heute aus der Brahe gezogen. Das Seitengewehr des Todten zeigt die 5. Kompagnie des Infanterie Regiments Nr. 29.

Lokales.

Thorn, 3. April.

— [**Personalien.**] Herr Lehrer Adolf **Schieske** aus Dirschau (früher Lehrer in Rudak) ist an die Bürgerschule in Danzig versetzt.

— [**Herr Kapellmeister Hiege**] von den Einundzwanzigern will uns verlassen und nach Kassel übersiedeln, um dort die Leitung einer anderen Regimentskapelle zu übernehmen. Herr Hiege erfreut sich sowohl persönlich wie als Musiker großer Beliebtheit in Thorn und besonders alle Musikfreunde werden ihn mit Bedauern scheiden sehen.

— [**Turnverein.**] Die erste diesjährige Turnfahrt findet heute, Sonntag, nach Barbarken statt. Die Jugendabtheilung marschirt um 2 Uhr ab, Versammlungsort Esplanade; ihr folgt um $2^1/_4$ Uhr die Hauptabtheilung vom Kriegerdenkmal aus. Gäste sind herzlich willkommen. Mit der Turnfahrt wird ein Kriegsspiel verbunden. — Am vergangenen Donnerstag fand in der Jugendabtheilung die Versetzung der Zöglinge und die Eintheilung in neue Riegen statt. Es wäre jetzt die rechte Zeit, wenn die Meister und Lehrherren ihre Lehrlinge zu den Turnübungen schickten; gewiß würden sie ihre Anbefohlenen sich zu großem Danke verpflichten. Geturnt wird Montag und Donnerstag $8^1/_2$ Uhr.

— [**Verschönerungs-Verein.**] In der heutigen Generalversammlung wurde die Rechnung für 1896 entlastet. Die Einnahme aus den Mitgliederbeiträgen betrug 777 Mk. und ist gegen das Vorjahr etwas zurückgegangen; die Ausgaben für das Ziegeleiwäldchen haben 710 Mk., für das Glacis 287 Mk. betragen. der Etat pro 1897 wird auf 1250 M. in Einnahme und Ausgabe festgestellt. Der bisherige Vorstand wird wiedergewählt und anstelle des ausgeschiedenen Generallieutenants v. Sell Herr Gouverneur Generallieutenant **Rohne** gewählt, der ersucht werden soll, die Wahl anzunehmen. Nachdem Herr Adolph einige Wünsche in Bezug auf auszuführende Arbeiten dargelegt und Herr Oberförster Baehr erklärt hat, dieselben nach Möglichkeit zu berücksichtigen, entwickelt Letzterer seinen Arbeitsplan für das laufende Jahr; dieser wird sich auf Erhaltung der Wege, Reinhaltung derselben und forstliche Aufsicht im Glacis erstrecken; ferner werden die Anpflanzungen im Ziegeleiwäldchen fortgesetzt, neue Wege im Hepner'schen Wäldchen und in der Bromberger Vorstadt angelegt beziehungsweise die bestehenden festgelegt und bepflanzt werden. Auch wird der Platz am Pferdebahn-Depot, der jetzt einen wenig angenehmen Eindruck macht, in Ordnung gebracht und bepflanzt werden. Im Ziegeleipark wird eine weitere Anzahl Staarkästen, deren 60 bereits vorhanden und besetzt sind, angebracht werden. Es wird beschlossen, daß die Vorstandsmitglieder innerhalb der Zeit von Mitte April bis Ende Mai etwa dreimal von dem Herrn Vorsitzenden eingeladen werden, und sich an Ort und Stelle über die ausgeführten Arbeiten zu unterrichten und noch etwaige Wünsche zum Ausdruck zu bringen.

— [**Großes Streichkonzert,**] ausgeführt von der Kapelle des Inft.-Rgts. Nr. 61 unter Leitung des Korpsführers Herrn Schönfelder, findet morgen Abend im Artushof statt. Siehe die Ankündigung im Inseratentheil der heutigen Nummer.

— [**Neue militärische Einrichtungen**] Vom 1. Oktober d. Js. ab wird beim 17. Armeekorps die bisher unter der Bezeichnung „Meldereiter-Detachement" bei anderen Korps bestehende Truppen-Abtheilung neu eingeführt. Dieselbe führt jedoch die Bezeichnung „Detachement Jäger zu Pferde" und wird dem 1. Leibhusaren-Regiment angegliedert. Gleichzeitig wird die Bezeichnung „Meldereiter" allgemein in „Jäger zu Pferde" umgewandelt. — Zur Entlastung des ersten Artillerieoffiziers vom Platz in **Thorn** von den ihm zur Zeit obliegenden Verwaltungsgeschäften wird als Vorstand des Artillerie-Depots in dieser Festung ein pensionirter Stabsoffizier, welcher der Fußartillerie angehört hat, angestellt. Ferner soll in Thorn eine Bespannungs-Abtheilung für Fußartillerie vom 1. Oktober d. Js. ab eingerichtet werden.

— [**Garnison-Verpflegungs-Zuschüsse.**] Für das zweite Quartal d. Js. sind für die Garnisonorte des 17. Armeekorps die Verpflegungs-Zuschüsse pro Mann und Tag auf 11 Pfg. in Konitz; 12 Pfg. in Danzig, Graudenz, Marienburg, Schlawe, Pr. Stargard und Stolp; 13 Pfg. in Kulm, Neustadt, Rosenberg, Soldau und Strasburg; 14 Pfg. in Dt. Eylau, Marienwerder, Osterode und Riesenburg; 15 Pfg. in **Thorn**; auf 17 Pfg. in Mewe festgestellt worden.

— [**Reichstagsersatzwahl für den Kreis Schwetz:**] Der **Pole von Saß-Jaworski** ist mit 506 Stimmen über die absolute Majorität **gewählt**. Die amtliche Feststellung des Wahlresultats findet hier am Sonntag, den 4. April, Mittags 12 Uhr, im Kreishause statt.

— [**Ein Todtschlag nach der Wahl im Kreise Schwetz.**] Am Abende des Wahltages wurde der evangelische Lehrer **Grütter** aus Luschkowko (Kreis Schwetz) als Leiche unweit der Haltestelle Mühle Schönau aufgefunden. Der Lokomotivführer M. sah auf der Rückfahrt von Terespol um 10 Uhr einen Mann am Geleise bei der Ueberfahrtstelle der Bromberger Chaussee liegen, hielt den Zug an und stellte fest, daß der Körper bereits leblos war und mit dem Gesicht in einem Sandhaufen lag. Die Leiche wurde mit nach Schwetz genommen und in das dortige Krankenhaus gebracht. Lehrer Grütter war am Nachmittage des 31. März zu Schwetz in Geschäften gewesen und befand sich Abends gegen 9 Uhr auf der Rückreise per Eisenbahn von Schwetz nach Terespol in einem Wagen 4. Klasse mit über 30 Männern zusammen. Seine Reisegefährten waren größtentheils polnische Arbeiter und Maurer. Zwischen dem Lehrer Grütter und einigen Polen scheint ein Gespräch über den Ausfall der Wahl in der Stadt Schwetz entstanden zu sein, die dort für die Polen zwei Stimmen weniger als für die deutschen Kandidaten ergab. Im Laufe der heftigen Unterhaltung sollen Polen dem Lehrer Stiche mit ihren Taschenmessern beigebracht haben. Ein Pole soll ihn gewürgt und von der Plattform des Wagens aus, auf die G. sich geflüchtet hatte, auf den Bahnkörper heruntergestoßen haben. Im Eisenbahnwagen wurde eine große Blutlache entdeckt, die von den Stichwunden herrühren dürfte. Hut und Stock des Lehrers fanden sich im Wagen vor. Eine Person ist bereits, wie dem „Geselligen" aus Schwetz berichtet wird, verhaftet worden. Es wird hoffentlich recht bald gelingen, Zeugen des entsetzlichen Vorfalls zu erlangen. Der getödte Lehrer Grütter hinterläßt eine Familie mit 7 kleinen Kindern. Als ein begabter Botaniker war Grütter seitens des botanischen Instituts der Universität Berlin wiederholt auf Reisen geschickt worden zur Erforschung der Flora West- und Ostpreußens. — Der Verstorbene ist, wie wir hören, ein Thorner. Seine Mutter, die hier lebt, ist auf die Benachrichtigung von dem Unglück gestern nach dem ehemaligen Wohnort des Erschlagenen abgereist.

— [**Güterverkehr.**] Der Zentralverein zur Hebung der Fluß- und Kanalschifffahrt hat, um die Nothwendigkeit der Binnenschifffahrt und deren Förderung durch Kanalbauten nachzuweisen, für 18 Städte eine Statistik des Gesammtgüterverkehrs aufgestellt unter Trennung des Eisenbahnverkehrs und des Wasserverkehrs und zwar in Tonnen von 1000 Kilo. Unter diesen 18 Städten befindet sich auch Thorn. Hier hat der Gesammtgüterverkehr im vergangenen Jahre 273 450 To. betragen, davon kommen auf den Wasserverkehr 87 550 To. oder 32 pCt. und auf den Eisenbahnverkehr 185 900 To. oder 68 pCt.

— [**Um den Fleischbedarf in Oberschlesien**] durch einheimisches Vieh zu decken, sind in Beuthen Oberschl. Fettviehmärkte eingerichtet worden. Der erste hat am vergangenen Dienstag stattgefunden. Es waren gegen 250 Fleischer aus dem Industriebezirk anwesend. Der Auftrieb war höchst unzulänglich. 37 Rinder, 11 Kälber, 4 Schweine waren aufgetrieben. Und da wird behauptet, daß das inländische Vieh für das Inland genügt.

— [Strafkammersitzung vom 2. April.] Der Müllergeselle Carl Leichnitz aus Abbau Briesen gab im Dezember v. Js. im Magistratsbureau zu Briesen eine Quittungskarte mit dem Ersuchen ab, ihm eine neue Karte auszuhändigen, weil die Felder in der abgegebenen Karte durchweg mit Beitragsmarken beklebt seien. Bei der Besichtigung der Marken stellte der Magistratsbeamte fest, daß ein Theil derselben bereits anderweit Verwendung gefunden hatte, bevor die Marken in die Leichnitz'sche Karte gelangten. Leichnitz hatte sich deshalb wegen Vergehens gegen das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz zu verantworten. Er behauptete, daß er die in Frage stehenden Marken von einem unbekannten Müllergesellen gekauft habe und daß ihm nicht bekannt gewesen sei, daß dieselben schon einmal ihre Verwendung gefunden hätten. Der Gerichtshof hielt den Angeklagten jedoch für schuldig und verurtheilte ihn zu einer Woche Haft. — Wegen Mißhandlung des Arbeiters Eduard Kajewski in Culmsee wurde sodann dem Dachdeckergesellen Ignaz Czarnecki aus Culmsee eine dreimonatliche Gefängnißstrafe auferlegt. — Eine Gefängnißstrafe von 9 Monaten traf ferner den Arbeiter Eduard Kajewski aus Culmsee, welcher für schuldig befunden wurde, den Dachdeckergesellen Ignaz Czarnecki in Culmsee mit einem scharfen Instrument geschlagen zu haben. — Schließlich wurden verurtheilt: der Arbeiter Matheus Weber aus Holländerei Grabia wegen Beihilfe zur Körperverletzung und Freiheitsberaubung zu 20 Mark Geldstrafe, eventuell 4 Tagen Gefängniß, dessen Ehefrau Susanna Weber daher wegen Körperverletzung zu ebensolcher Strafe und dessen Tochter Josefa Weber daher wegen Körperverletzung in 2 Fällen zu 40 Mk. Geldstrafe, eventl. 8 Tagen Gefängniß. — Eine Sache wurde vertagt.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser war gestern Abend auf 4,18 Meter gestiegen, seitdem fällt es. Heute Mittag betrug der Wasserstand 4,05 Meter. Unter dem hohen Wasserstande leidet das Ladegeschäft, ein Be- und Entladen der Kähne ist mit den größten Schwierigkeiten verknüpft.

Ueber den Untergang des französischen Dampfers „Ville de St. Nazaire“

auf der Höhe von Kap Hatteras am 8. März bringen amerikanische Blätter folgende Einzelheiten: Nachdem die über das Schiff gehenden Wogen die Lukendeckel weggerissen und das eindringende Wasser das Feuer im Maschinenraum gelöscht hatte, füllte der ausströmende Dampf das Schiff, sodaß die Leute der Gefahr des Erstickens ausgesetzt waren und so eilten sie auf das Verdeck, wo sie alle Kraft anwenden mußten, um nicht über Bord gespült zu werden. Um Mitternacht war das Schiff hilflos und nahezu mit Wasser gefüllt. Kapitän Jagueneau erkannte, daß es verloren war, und gab Befehl, die Rettungsboote klar zu machen. Es war eine furchtbare Szene in der stockfinsteren Nacht. Die vier ersten Rettungsboote wurden von den Wogen gegen die Schiffswand geschleudert und zertrümmert. Das fünfte und größte Boot ward endlich kar gemacht, und die Passagiere, sowie 25 von der Mannschaft, schifften sich in demselben ein. Noch drei andere Boote wurden herabgelassen und die übrigen 47 Personen hineingeschafft. Jedes der Boote war mit Laternen versehen, und man signalisirte sich gegenseitig, zusammen zu bleiben. In der großen Eile, in der man sich retten mußte, hatte man keine Zeit gehabt, sich mit Proviant und Wasser zu versehen. Das große Boot stieß so schnell als nur möglich von dem sinkenden Schiffe ab, um nicht in den Wirbel gerissen zu werden. Die ganze Nacht kämpfte es mit der sturmgepeitschten See, und die Insassen glaubten, daß die anderen Boote noch in ihrer Nähe sich befänden. Als aber der nächste Tag anbrach und der Sturm nachgelassen hatte, waren die übrigen Boote verschwunden. In dem großen Boote hatte sich außer dem Kapitän Berri die aus dem Vater, Mutter und 4 Kindern bestehende Familie des Juan Tejada befunden, ferner der Schiffsarzt Maire und der dritte Maschinist Sants. Da das Boot ohne Kompaß war, so blieb den Insassen nichts weiter übrig, als sich aufs Gerathewohl treiben zu lassen. Schon am ersten Tage machte sich der Mangel an Speise und besonders an Trinkwasser geltend. Besonders die vier Kinder Tejadas klagten beständig, und ihre Leiden wurden von Stunde zu Stunde schlimmer. Die anderen Leute im Boote verzichteten auf Alles zu Gunsten der Kinder. Das Opfer war vergeblich, denn nach zwei Tagen starb das erste Kind und wenige Stunden später das zweite. Die Eltern waren vor Schmerz außer sich, der Vater fast rasend. Ehe der Abend angebrochen war, hatte der Tod auch die anderen beiden Kinder erlöst, und als der nächste Morgen graute, hielt Tejada die Leiche seiner Frau in den Armen. Zwei Männer verfielen in Raserei und sprangen über Bord, andere tranken verlechzend von dem Seewasser, erhöhten dadurch selbstverständlich ihre Leiden und fielen in Wahnsinn. Die Szenen, die sich in dem Boote abspielten, waren furchtbare. Einer nach dem Anderen starben sie hin. Der Tag brach an und ging zu Ende, und noch immer war kein Segel, kein Schlot, kein Land, keine Rettung in Sicht. So kam Sonntag (14.), der siebente Tag nach dem Schiffbruch heran. Nur vier Mann waren noch am Leben, Tejada, der Westindier, der Sugerkargo, der Arzt und der dritte Maschinist, als das Boot am 14. März von dem amerikanischen Schooner „Hilda“, Kapitän George A. Rines, der sich auf der Fahrt von Savannah, Ga., nach New-York befand, gesichtet wurde. Kapitän Rines änderte sofort den Kurs und fuhr in die Nähe des Bootes. Niemand der Insassen war imstande zu sprechen, als die Rettungsmannschaft des Schooners sie anscheinend leblos auf dem Boden ihres Bootes liegend antraf. Sie hatten nicht die Kraft mehr gehabt, sich der um sie herumliegenden Leichen zu entledigen, noch auch nur die ihnen zugeworfenen Leinen zu ergreifen. Zwei Matrosen der „Hilda“ sahen sich daher genöthigt, in das Boot hinabzusteigen und die Schiffbrüchigen an Bord des Schooners zu bringen. Kapitän Rines von der „Hilda“ sagte, sie hätten viele Stunden lang nach ihrer Rettung wie in einem Starrkrampf gelegen, und während der drei Tage, welche die Unglücklichen an Bord des Schooners gewesen, hätten sie nichts als etwas Thee oder Kaffee genießen können. (Der von Newyork in den Vereinigten Staaten am 28. März in Greenock eingetroffene Dampfer „Yanariva“ hatte 16 von den Seeleuten des untergegangenen französischen Dampfers „Ville de St. Nazaire“ an Bord. Am 12. März hatte sie der Kapitän des „Yanariva“ in einem kleinen Boote auf hoher See aufgefischt und an Bord genommen. Die Schiffbrüchigen waren vier Tage ohne Wasser und Brod gewesen und daher furchtbar erschöpft. Einige waren halb irrsinnig, als sie auf den Dampfer gezogen wurden. Zwei von den Booten der „Ville de St. Nazaire“ hatten je 29 Personen, das dritte 17 und das vierte 6 Personen aufgenommen. Das vom „Yanariva“ aufgefischte Boot war eins von den Booten, die 29 Insassen gehabt hatten. 13 waren an Hunger, Durst und Strapazen gestorben. Einige Zeit lang nach der Aufnahme der 16 Schiffbrüchigen hielt man auf dem „Yanariva“ Lug aus nach den andern Booten, allein keine Spur war zu entdecken.

Thorner Getreidebericht

vom 3. April 1897.

Nach privaten Ermittelungen.

Weizen: unverändert, fein, hell 132 Pfd. 152 Mk. hell 130 Pfd. 150 Mk., hellbunt 128 Pfd. 148 Mk., klammer unverkäuflich.

Roggen: unverändert, 124/25 Pfd. 104—105 Mk.

Gerste: geschäftslos, ohne Angebot, feine Brauwaare 135—140 Mk., nominell, gute Mittelwaare 120 bis 130 Mk.

Hafer: unverändert, je nach Qualität 110—115 Mk.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 3. April.

Die Notirungen der Produktenbörse erfolgen auf Grund privater Ermittelungen.

Fonds: still.		2. April.
Russische Banknoten	216,55	216,50
Warschau 8 Tage	216,05	215,95
Oesterr. Banknoten	170,35	170,40
Preuß. Konsols 3 pCt.	97,75	97,60
Preuß. Konsols 3½ pCt.	103,90	103,90
Preuß. Konsols 4 pCt.	103,90	103,80
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,60	97,50
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	103,70	103,60
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	94,10	94,20
do. „ 3½ pCt. do.	100,10	99,90
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	100,25	100,20
„ „ 4 pCt.	102,30	102,20
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	67,60	67,50
Türk. Anl. C.	18,20	fehlt
Italien. Rente 4 pCt.	89,10	89,70
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	87,40	87,50
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	193,20	193,80
Harpener Bergw.-Akt.	169,50	170,50
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	100,75	100,75
Weizen: Mai	164,00	163,75
Juli	164,25	164,25
Loko in New-York	fehlt	fehlt
Roggen: Mai	120,00	120,00
Juli	121,00	121,00
Hafer: Mai	128,25	128,00
Rüböl: Mai	53,70	fehlt
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	fehlt	fehlt
do. m. 70 M. do.	38,70	38,70
Febr. 70er	43,50	43,50
Mai 70er	44,50	44,10

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 3. April.

Loco cont. 70er	38,70 Bf.,	38,30 Gd.	—,— bez.
April	38,70 „	38,20 „	—,— „
Frühjahr	38,70 „	38,20 „	—,— „

Telegraphische Depeschen.

Wien, 3. April. Badeni ist mit der Neubildung des Kabinets beauftragt.

Warschau, 3. April. Wasserstand der Weichsel heute 2,78 Meter.

Verantwortlicher Redakteur:

Martin Schroeter in Thorn.

Bekanntmachung.

Die Gebühren der Hebeammen für die im Bereiche der städtischen Armenpflege gehobene Geburt, welche aus dem Fonds der städtischen Armenverwaltung gezahlt werden, sind durch Gemeindebeschluß vom 15./27. März 1889 für jeden **normal verlaufenden** Fall auf 4 Mark festgesetzt, während in **schwierigeren** Fällen diese Gebühr auf jedesmaliges Gutachten eines der Herren Gemeindeärzte durch das Armendirektorium nach bestem Ermessen erhöht werden wird. Auch wird denjenigen Hebeammen, welche nach Ausweis eines von ihnen zu führenden Tagebuches mehr als 20, doch weniger als 30 Armen-Geburten im Verlaufe eines Jahres gehoben haben, eine **Prämie** von 10 Mark, und denjenigen, welche 30 oder mehr derartige Geburten in Jahresfrist besorgt haben, eine Prämie von 20 Mark aus der städtischen Armenkasse zugesichert.

Das bei jedem solchen Geburtsfalle von den Hebeammen verbrauchte **Maaß reiner** Carbolsäure ist von ihnen pflichtmäßig und nach Anweisung der Herren Gemeindeärzte in das Tagebuch einzutragen, worauf ihnen dasselbe von der städtischen Vertragsapotheke verabfolgt werden wird.

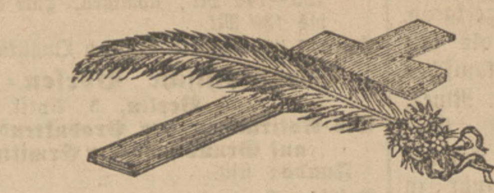
Thorn, den 2. April 1897.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Hausbesitzer-Verein.
Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Adresse	Lage	Zimmer	Preis
Brombergerstr. 96	2. Et.	8 Zim.	1350 Mk.
Mellienstr. 8	Grundst.	7 =	1200 =
Mellien-Ulanenstr.-Ecke	2. Et.	6 =	1200 =
Brombergerstr. 62	2. Et	6 =	1150 =
Mellienstr. 89	2. Et.	5 =	1068 =
Hofstr. 7	2. Et.	9 Z. u. Pferdest.	1000 =
Schuhmacherstr. 1	1. Et.	5 =	1000 =
Neust. Markt 18	Laden m. Wohn.		1000 =
Schulstr. 21	2. Et.	6 =	900 =
Breitestr. 17	3. Et.	6 =	800 =
Baderstr. 10	1. Et.	6 =	750 =
Gartenstr. 64	parterre	6 =	700 =
Jacobstr. 17	Laden mit Wohnung		700 =
Altst. Markt 12	2. Et.	4 =	580 =
Breitestr. 5	2. Et.	3 =	550 =
Mellienstr. 136	1. Et.	6 =	550 =
Gartenstr. 64	1. Et.	5 =	550 =
Culmerstr. 10	2. Et.	4 =	525 =
Bäckerstr. 39	2. Et.	3 =	500 =
Schulstr. 20	2. Et.	3 =	500 =
Grabenstr. 2	1. Et.	4 =	500 =
Elisabethstr. 4	2. Et.	3 =	500 =
Mauerstr. 91	2. Et.	5 =	475 =
Mauerstr. 36	1. Et.	4 =	470 =
Mauerstr. 36	1. Et.	3 =	470 =
Mauerstr. 36	2. Et.	3 =	450 =
Junkerstr. 7	1. Et.	4 =	450 =
Klosterstr. 1	1. Et.	3 =	420 =
Klosterstr. 1	Lagerkeller		400 =
Mellienstr. 137	parterre	5 =	400 =
Mellienstr. 137	parterre	5 =	400 =
Elisabethstr. 1	3. Et.	3 =	360 =
Schulstr. 22	1. Et.	4 =	360 =
Bäckerstr. 37	2. Et.	3 =	330 =
Gerstenstr. 8	2. Et.	2 =	315 =
Baderstr. 2	2. Et.	2 =	300 =
Mellinstr. 95	Hofparterre	2 =	300 =
Gerberstr. 13/15	3. Et.	3 =	300 =
Gerberstr. 13/15	1. Et.	2 =	270 =
Baderstr. 4	2. Et.	2 =	240 =
Jacobsstr. 17	Erdgeschoß	1 =	210 =
Neust. Markt 18	3. Et.	2 =	210 =
Altst. Markt 12	4. Et.	2 =	210 =
Brückenstr. 8	parterre	2 =	200 =
Bäckerstr. 43	Hofwohn.	2 =	192 =
Strobandstr. 20	1. Et.	2 =	180 =
Baderstr. 4	Hofw.	2 =	170 =
Strobandstr. 6	4. Et.	1 =	150 =
Mellienstr. 18	1. Et.	2 =	144 =
Mellienstr. 88	1. Et.	2 =	135 =
Mellienstr. 88	2. Et.	2 =	135 =
Kasernenstr. 43	parterre	2 =	120 =
Schloßstr. 4		2 =	mbl. 30 =
Schillerstr. 8	3. Et.	1 =	mbl. 27 =
Strobandstr. 20	parterre	2 =	mbl. 25 =
Marienstr. 8	1. Et.	1 =	mbl. 20 =
Mellienstr. 16	parterre	1 =	mbl. 20 =
Brückenstr. 8	parterre	1 =	mbl. 15 =
Schloßstr. 4	1. Et.	1 =	mbl. 15 =
Schulstr. 21	parterre	1 =	mbl. 15 =
Culmerstr. 10	1. Et.	2 =	mbl. 10 =
Schulstr. 20	Pferdestall.		
Schulstr. 21	Pferdestall und Remise.		



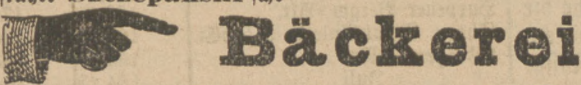
Heute Nacht 2 Uhr entschlief sanft in Bromberg nach schwerem Leiden unser innigst geliebter, guter Bruder und Schwager, der Apotheker

Willibald Kobes

im Alter von 25 Jahren. Um stille Theilnahme bitten
THORN, den 3. April 1897.

Paul von Karczewski
nebst Frau **Alice** geb. **Kobes**.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn mache die ergebene Mittheilung, daß ich die früher **Szczepanski**'sche



Bäckerei

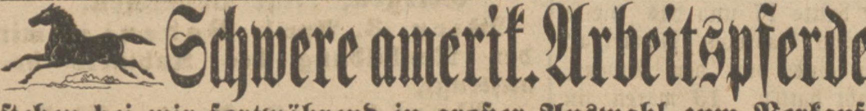
Thorn, Gerechtestraße Nr. 6

mit dem heutigen Tage wieder eröffnet habe.
Indem ich mich befleißigen werde gute und schmackhafte Backwaare zu liefern, bitte ich um geneigten Zuspruch. Hochachtungsvoll

Otto Sakriss.

Großes Geschäfts-Grundstück

hier am Platze, großer Laden mit modernem Schaufenster, höchst comfortable Wohnung, großer Keller, Hinterhaus pp. zu jedem Geschäft geeignet, wegzugshalber höchst preiswerth zu verkaufen. Nur ernstlichen Käufern Näheres durch **C. Pietrykowski**, Thorn, Neustädt. Markt 14, 1 Treppe.



Schwere amerik. Arbeitspferde

stehen bei mir fortwährend in großer Auswahl zum Verkauf.
Berlin. **S. Neuberg**, Lehrterstraße 12/13.

Oeffentliche Versteigerung.

Am Dienstag, den 6. April cr., **Vormittags 10 Uhr**, werden wir in der Wohnung des Dachdeckermeisters **Höhle** hierselbst, Mauerstraße

1 mahg. Sopha, 2 Sessel mit br. Plüsch, 1 Sophatisch, 1 Sophaspiegel, 1 großen Teppich, 1 mahag. Pfeiler spiegel m. Tisch u. Marmor platte, 6 Wienerstühle, 1 mah. Kommode, 1 Kronleuchter u. a. m.,

an demselben Tage vor der Pfandkammer:
2 Badewannen, 1/2 Faß Theer, 1 drehbaren Schornsteinaufsatz, 1 Ladentritt, 4 Stühle, diverse Klempnerwaaren, 1 Kleiderspind, 1 Wäschespind, 1 Sopha mit buntem Bezug, 5 Wiener Stühle, 1 Fleischmaschine, 2 Bettgestelle, 1 mahag. Sophatisch, 1 großes Bauer mit Untersatz für Papageien u. a. m.

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern.

Liebert, Nitz, Gärtner, Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Montag, den 5. d. Mts. Vormittags 11 Uhr werde ich in meinem Bureau **ca. 200 Ctr. Weizenkleie** für Rechnung dessen den es angeht, öffentlich meistbietend versteigern.

Paul Engler, vereid. Handelsmakler.

Wohne jetzt
Baderstraße 23, 1. Etage.
Dr. med. Stark.
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten.

Junge Mädchen
welche Wäschenähen lernen wollen, können sich melden **Windstraße Nr. 5**, im Hause des Herrn **Kohnert**, 3 Treppen.

8-10,000 Mark

a 4 1/2 % pupillarisch sicher auf 10 J. z. vergeben. **C. Pietrykowski**, Thorn, Neust. Markt 14, I.

Wohne jetzt
Gerstenstrasse No. 14, 1 Tr.
M. Sawicka,
akademisch geprüfte Modistin.

---

1 möbl. Zim. für 1 auch 2 Herren zu vermiethen **Elisabethstr. 12. III Trp.**

Seit Herausgabe meines Cataloges 1897 (I. Febr. 97) habe ich wieder über 150 **neue** Werke aufgenommen, darunter viele

sensationelle

Neuheiten, z. B. Trilby, — Willehalm, — Die versunkene Glocke, — König Heinrich, — etc. etc. Abonnement monatlich: 1 Mk., drei Tage: 10 Pf. Eintritt täglich. Katalog gratis.

Justus Wallis
Leihbibliothek.

Arnica-Haaröl

ist das **wirksamste** und **unschädlichste**, in tausenden von Fällen bewährte Hausmittel gegen **Haarausfall u. Schuppenbildung**. Flaschen à 75 und 50 Pf. bei: **Anders & Co.**

Schüler-Cirkel! Kinder-Tanzstunde!
und auf Wunsch
Cirkel für Erwachsene.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am dritten Osterfeiertage, **Dienstag, den 20. April cr.** in Thorn eintreffe und von 6 Uhr nachmittag ab bei dem Kaufmann **B. Westphal** Anmeldungen zu den

Tanz-Unterrichtskursen
verbunden mit
Haltungs- und Bewegungs-Lehre

für die drei oben genannten Cirkel entgegen nehme. Neben allen gebräuchlichen und modernen **Rund- und Touren-Tänzen** lehre **zwei neue Tänze:**

Mignon und Graciana.

Dieser beiden Tänze wegen empfehle ich die Benutzung meiner Repetirzirkel, insbesondere auch meinen Schülern und Schülerinnen des Vorjahres.

Franzisca Günther.

Suche möblirtes Zimmer
und bitte Adressen bei Herrn **Westphal** Breitestraße abzugeben.

Waldhäuschen.

Sonntag:
Vorzüglicher Kaffee, Waffeln, Anhaltskuchen u. Napfkuchen.

Adolph Wunsch's

Schuh-Fabrik
Elisabethstraße Nr. 3
(gegründet **1868**)

empfiehlt von jetzt ab gute und dauerhafte

Herren-Zugstiefel	. . .	von 6 Mark an	
„ Niederschuh	. . .	„ 5 „	„
Damen-Niederschuh	. . .	„ 3 „	„
„ Zugstiefel	. . .	„ 5 „	„
Glacee, Satin u. Kalb	. .	„ 8 „	„

Mein großes Tuchlager enthaltend Stoffe zu **Paletots** und **Anzügen** empfehle ich zu **sehr billigen Preisen**. Reste von Cheviot und Kammgarn sowie **einzelne Herren Hosen** verkaufe unter Selbstkostenpreis.

Anfertigung nach Maaß gutsitzend und billig. **Arnold Danziger.**

---

2 große Keller und Parterrestube zu vermiethen Neust. Markt 24.

Echte Glycerin-Schwefelmilch-Seife

aus der Königl. Bayer. Hofparfümeriefabrik **C. D. Wunderlich.** Prämiirt **1882, 1890, 1896, dabei 2 Staatsmedaillen.** Eingeführt mit großem Erfolg seit nun 32 Jahren und entschieden beliebteste, angenehmste **Toilette-** und **Teintseife** zur Erlangung eines jugendfrischen, reinen und geschmeidigen Teints, überhaupt zur Conservirung und Pflege der Haut, à 35 Pf.

Anders & Co., Breitestr. 46 u. Altst. Markt.

Artushof.

Sonntag, 4. April, Abends 8 Uhr:

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. **v. d. Marwitz** (8 Pomm.) **Nr. 61**, unter Leitung des Korpsführers **H. Schönfelder.**

Das Programm enthält u. a.:

Ouverture z. Op. „Die Sirene" von Auber. Ouverture nach slawischen Melodien von Titt'l. Fantasie a. d. Op. „Carmen" von Bizet. Intermezzo a. d. Op. „Cavalleria Rusticana" von Mascagni. „Vègso szerelem", Czardas von Gung'l. „Aus dem musikalischen Fragekasten", Potpourri von Schreiner.

Eintrittspreis à Person 50 Pfg. **Billets** à 40 Pfg. und **Familienbillets** (3 Pers.) 1 Mk., sowie Logen à 4 Mk. sind vorher bei Herrn **C. Meyling** zu haben.

Im Saale des Artushof.
Dienstag, den 6. März, 8 Uhr Abends:

CONCERT

des weltberühmten Hofpianisten

Raoul von Koczalski.

PROGRAMM:

I.
L. van Beethoven Sonate pathetique.

II.
Franz Schubert Menuetto (H-moll).
Fr. Chopin a) Impromptu (As-dur).
b) Valse.
Fr. Liszt Grand galop chromatique.

III.
Raoul v. Koczalski a) Nocturno.
b) Mazur, aus der Grossen Fantasie (Band 7).
Louis Marek Grand Valse brillante.
Fr. Liszt „Rigoletto", Concertparaphrase.

Julius Blüthner'scher Concertflügel.

Eintrittskarten zu 3 M., 2 M., 1 M. u. Schülerkarten zu 50 Pf. sind in der Buch- und Musikalienhandlung von **W. Lambeck** zu haben.

Schützenhaus.

Sonntag, den 5. ds. Monats:

Letzte Vorführung
des
Kinematographen
(Lebende Photographien)
verbunden mit
großem Concert

der Gesammt-Kapelle des 21. Inf.-Regts v. Borcke.

Eintrittspreis **60 Pfg.** Im Vorverkauf bei Herren **Duszynski 50 Pfg.**

Anfang 8 Uhr.



Sanitäts-Kolonne.



Sonntag, den 4. April, Nachm. 2 Uhr unter Leitung des Herrn **Dr. Prager.** Neue Mitglieder werden aufgenommen.

Turn- Verein.

Sonntag, den 4. April:

Turnfahrt nach Barbarken.

Abmarsch 2 1/4 Uhr vom Kriegerdenkmal.

Kriegerfechtanstalt.

Montag, den 5. April 1897
Wiener Café in Mocker:
Generalversammlung
Abends 8 Uhr.
Tagesordnung: Vorstandswahl.

Die Kriegerfechtschule 1502—Thorn.

Ein jung. anständ. **Aufwartemädchen** wird von sof. gewünscht Fischerstr. Nr. 55.

Ordentliche

Generalversammlung
des
Vorschuss-Vereins zu Gollub
E. G. m. u. H.

am 14. April d. J. im Lokale des Herrn Arndt.

Tagesordnung: 1. Rechnungslegung für das I. Vierteljahr 1897. 2. Statutenänderung. 3. Vereinsangelegenheiten.

Vorschuss-Verein z. Gollub
E. G. m. u. H.
Hermann Lewin. Arndt. S. Hirsch.

Kaufhaus M. S. Leiser.

Ausstellung großer **Sortimente** von **Neuheiten** in

Kleiderstoffen, Damen- und Kinder-Confection

vom Einfachsten bis zu dem Hocheleganteften zu billigen Preisen.

Gardinen, Stores, Läuferstoffe, Möbelstoffe, Tischdecken, Teppiche, Kurzwaaren

und sämmtliche Auslagen zur Schneiderei zu hier am Platze noch nicht gekannten Preisen.

Auf mein großes **Lager**

Böhmischer Bettfedern und Daunen

mache ganz besonders aufmerksam.

Kaufhaus M. S. LEISER.

Tapisserie-Manufactur

von

A. Petersilge, Thorn.

Angefangene und musterfertige Stickereien von **Läufern, Decken, Schuhen, Kissen, Teppichen, Trägern**, vorgezeichnete Gegenstände auf Leinen und Filz, garnirte und ungarnirte **Körbe**, geschnitzte **Holzsachen. Cigarrentaschen etc.**

Jede Handarbeit wird in kürzester Zeit angefertigt.

Ein junges Mädchen,
welches längere Zeit in einem **Papier-** und **Galanteriewaarengeschäft** thätig war, **sucht** vom 1. Mai ähnliche **Stellung.** Offerten unter **E. H. 120** postlagernd Thorn erbeten.

Wegen Umzug verkaufe
sämmtliche Möbel
und Küchengeräthe.
G. Zirzlaf, Kl. Mocker, Rayonstr. 22.

Für mein Tuch- und Maaßgeschäft suche von sofort

einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.

Thorn. B. Doliva.

Hierzu ein zweites Blatt und ein illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.